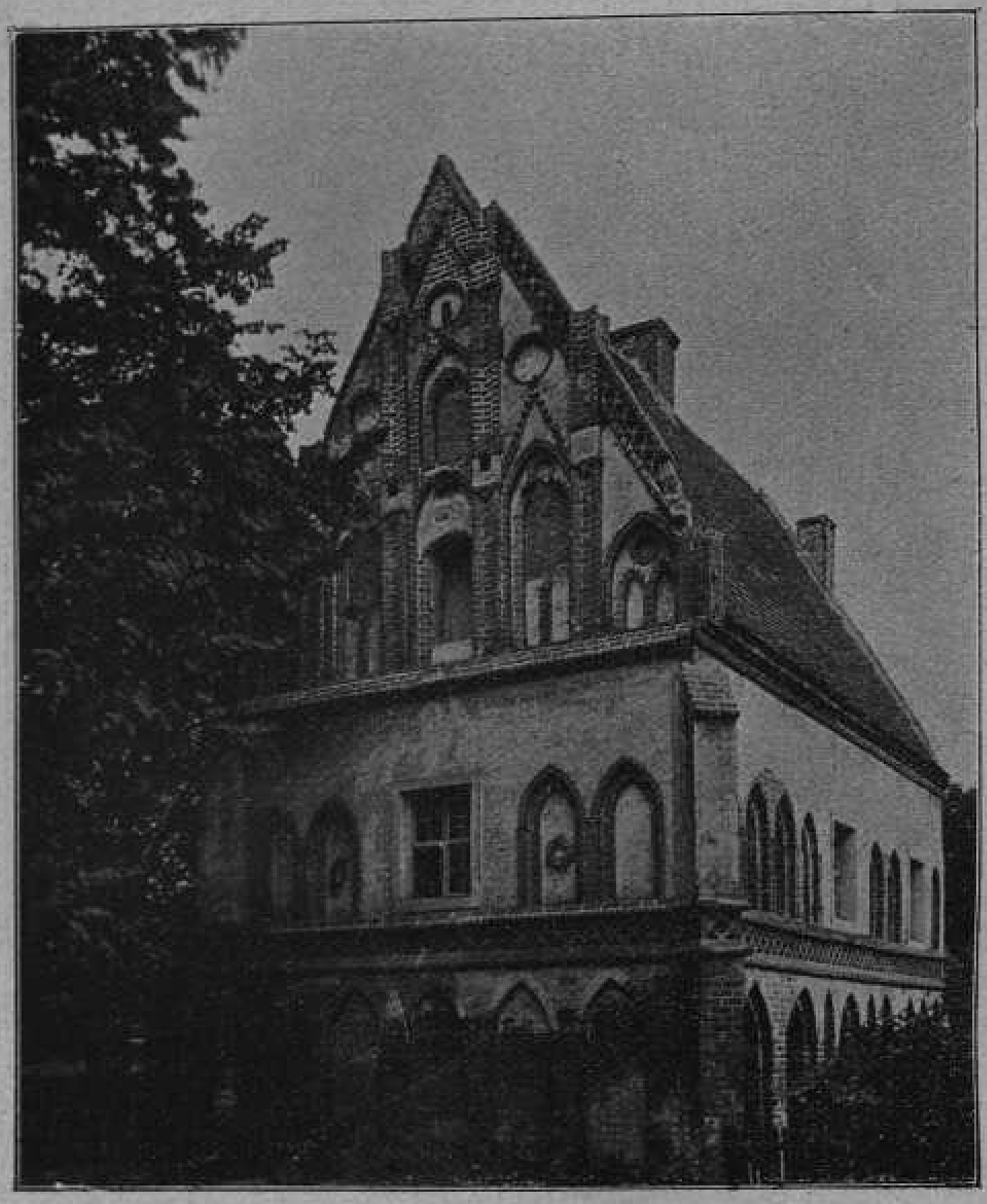
glücklichen jungen Gatten derselben, dem Kurprinzen; feierlicher Gottesdienst in der Klosterkirche weihte den Abschied. Auch König Friedrich I. nahm in Lehnin, dessen Schloß er durch den in der Baugeschichte Berlins berühmten Grüneberg stattlicher herrichten ließ, gern seinen Aufenthalt, und verlieh ihm dadurch, daß er es zu einer der Schweizeransiedelungen in der Mark machte, erhöhte wirtschaftliche Bedeutung, ohne freilich besondere Freude an dieser Schöpfung zu erleben.



Das Königshaus zu Lehnin.
Backsteinbau aus dem 15. Jahrhundert.
Nach einer photographischen Aufnahme von A. Lorentz in Wriezen.

Dann vereinsamte Lehnin, wenn auch das Gespenst der von ihm seinen Namen führenden Weissagung die Aufmerksamkeit wiederholt auf dasselbe lenkte. Die Klostergebäude verfielen und wurden zum Teil abgetragen, das Gut ging in der Zeit der Erniedrigung Preußens in Privatbesitz über, der Rest der alten Klausur wurde im Jahre 1823 nur durch das Dazwischentreten des damaligen Kronprinzen vor dem Verkauf, der gleich bedeutend mit Zerstörung, gerettet. Damit begann aber die Teilnahme an diesem ehrwürdigen Zeugen märkischer Vergangenheit sich wieder neu zu beleben; man fertigte Pläne zur Restauration der Klosterkirche, bis endlich zu Anfang des großen Jahres 1871 die Wiederherstellung begonnen und nach sechsjähriger Arbeit vollendet wurde. Der Sohn des Begründers des brandenburgischen Staates hatte den Grundstein der Kirche gelegt, welche die Bischöfe von Brandenburg und Havelberg am 4. Juni 1262 dem Gottesdienste übergaben; der Sohn des Kaisers, welcher dem preußischen Staat

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342